Kunstuniversität Linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften

SPUREN DER EMOTIONEN
Dialoge in Zeit- und Raumbegrenzung

Judith Maria Goetzloff

Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Mag.[a] art.
Fachbetreuung: Prof. Renate Herter
Mai 2007

INHALT

1. *VORWORT*

2. *PROJEKTBESCHREIBUNG*

a) Vorgehensweise 4
b) Text zu meiner Arbeit 6
c) Präsentation 7
Gesrpächsprotokoll 7
Recherche 8
Resultate 12

3. *BEGRIFFSANALYSE*

a) Der Raum - Zeitverlauf 18
b) Emotionen 21
c) Gesten 23
d) Zeichen - Spuren 25

4. *VORANGEGANGENE ARBEITEN*

a) Der Zeitverlauf 27
b) Lichtung 28

5. *AUSEINANDERSETZUNG MIT KÜNSTLERN*

a) Udo Wid 30
b) William Anastasi 31
c) Josef Schweiger 32
d) Daniel Spoerri 33

6. *SCHLUSSBEMERKUNG* 34

7. *QUELLENANGABEN*

a) Quellenverweis 35
b) Verwendete Literatur 36
c) Link - Liste 37

1 VORWORT

"Ich gebe nichts Sichtbares wieder, ich mache sichtbar"

Paul Klee

Die Kunstuniversität wurde neu adaptiert, alles glänzte. Bei der Eröffnung drängten sich ausgelassene Menschenmengen durch das Gebäude. Am nächsten Morgen herrschte wieder die übliche Stille und Ordnung in den Räumlichkeiten. Doch am Boden bemerkte ich unzählige schwarze, graue, grünliche, manchmal auch rötliche Striche und Punkte. Während die Reinigungskraft über den Boden fegte und diese Zeichen entfernen wollte, versuchte ich - gerade diese Zeichen - zu lesen und mir ein Bild vom Vortag zu machen.
Ich beobachtete darauf hin wann, wie oder warum Füße Spuren hinterlassen und welche Aussagen dahinterstecken könnten.
Im Zuge meiner Erkundungen hörte ich in einem Kaffeehaus ein emotionales Gespräch, das meine Aufmerksamkeit erweckte. Ein Gast stieß unabsichtlich den Tisch mit den Beinen von sich, sodass dieser beinahe gekippt wäre.
Hier entstand die Idee zu meiner Arbeit: Menschliche Emotionen drücken sich durch Zeichen und Gesten aus. Von diesem Gedanken ausgehend, versuchte ich, die unbewussten Körperbewegungen diskutierender Menschen auf abstrakte Weise festzuhalten.

2 PROJEKTBESCHREIBUNG

a) Vorgehensweise

Als Ausgangspunkt meiner Arbeit schuf ich idente Situationen, die unterschiedliche Ergebnisse erbrachten.

Die Ausgangssituation wies folgende Konstanten auf:

Raum - Position - Fläche
Material - Sessel - Papier
Personenanzahl: 2 Personen
Handlungsdauer: 1 Stunde

In meinem Atelier positionierte ich in der Mitte des Raumes ein Zeichenpapier in der Größe 130 cm x 200 cm, auf dessen Fläche zwei Personen sitzend oder stehend eine Unterredung führten. Es handelte sich um ein Fabriano 200 g Papier. Darauf legte ich eine Blaupause und darüber noch einen Bogen 45 g Rollenoffsetpapier. Pro Person stellte ich einen Holzsessel zur Verfügung. Dieser stand neben der Papierfläche und konnte von den Personen beliebig positioniert werden.
Das Gespräch fand in meiner Abwesenheit statt und es wurden keine Video- und Tonbandaufnahmen gemacht. Die Personen waren nicht genauer darüber informiert, auf welche Art und Weise ich ihre Kommunikation festzuhalten gedachte. Sie wussten nicht, dass unter dem Papierfeld eine Blaupause angebracht war und jeder Schritt, jede Bewegung fixiert wurde.
Ich forderte von den Gesprächspartnern eine konzentrierte, offene, themenbezogene, ernstgenommene Unterhaltung.
Die Dauer des Zwiegespräches betrug eine Stunde. Dieses fand in einer Atmosphäre ohne akustischer oder optischer Ablenkung statt.

Die Variablen bestanden in:

der Verschiedenheit der Personen bezüglich

> Geschlecht
> Alter
> Gewicht
> Beweglichkeit
> Charakter
> Verfassung
> Bekleidung - Schuhwerk

und in der Verschiedenheit des gewählten Themas.

Die agierenden Personen stammen aus meinem vertrauten Umfeld: Geschwister, Freunde, KünstlerInnen, SchauspielerInnen, TänzerInnen, StudentenInnen, ProfessorInnen. Der Versuch, fremde Personen miteinander zu konfrontieren und zu einem Gespräch in mein Atelier einzuladen, ließ sich nicht umsetzen.
Unterschiedlichste Charaktere bat ich zu einem emotionsgeladenen Dialog. Die Personen waren zwischen 20 und 60 Jahre alt.
Da ich die Probanden gut kenne, überließ ich ihnen die Themenwahl in der Hoffnung, dass es zu einem angeregten Zwiegespräch kommen würde und dementsprechende Zeichen auf dem Papier zurück bleiben würden.

b) Text zu meiner Arbeit

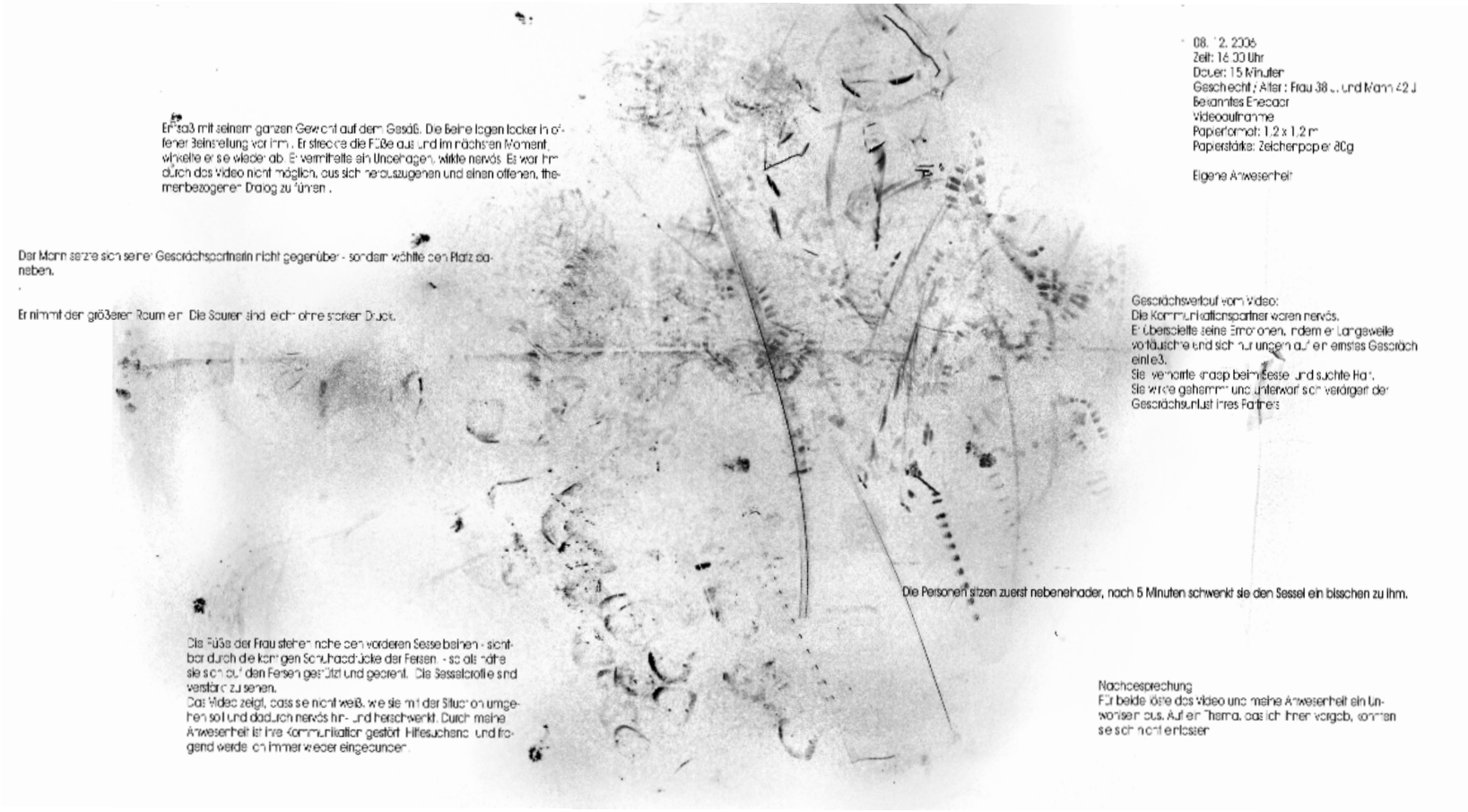
Bei der ersten Betrachtung der entstandenen Grafiken entdeckt man gröbere und feinere Strukturen, die auf die räumliche Nutzung der von mir vorgegebenen Papierfläche hinweisen. Punkte, Linien und Flächen, die in allen Helligkeitsgraden vorhanden sind, lassen erkennen, dass sie durch Druck und Bewegung entstanden sind. In völlig unregelmäßiger Anordnung verteilen sie sich auf dem Papier. Bald nimmt man wahr, dass es sich um Fußspuren handelt. Dunklere Stellen wurden durch häufige oder manchmal auch intensivere Druckausübung verursacht. Manche Papierbögen sind nur an wenigen Stellen mit Zeichen bedeckt, während andere beinahe über die ganze Fläche gefärbt erscheinen. Der Stempelcharakter der Schuhprofile tritt durch oftmalige Überlagerung in den Hintergrund. Durch die verdeckte Inszenierung, die Probanden sahen ihre Abdrücke nicht, konnten instinktive Reaktionen der Individuen in Zeichen transformiert werden.
Es handelt sich um eine gestische Hinterlassenschaft, einer Art Protokollierung des unmittelbaren, lebendigen Dialoges und der Stimmungen im Raum, die am Boden fixiert wurden. Der Abdruck, der zugleich ein persönliches Abbild ist, wird durch die körperliche und seelische Verfassung der sich unterhaltenden Person mitbestimmt. Die abgebildete Körpersprache drückt sich, dem jeweiligen Charakter gemäß, in Wippen, Tänzeln, Abwenden, Zuwenden, Entfernen und Annähern aus. Die Probanden ermöglichten mir eine umfangreiche Sammlung an Zeichen, die im Augenblick ihrer Entstehung schon die Eigenschaft der Unwiederholbarkeit in sich trugen. Nachdem die Personen das Atelier verlassen hatten, blieben nur noch verschlüsselte, bildliche Informationen zurück. Die gesprochenen Sätze und Wörter und deren Ausleben im Raum, wurden auf dem Papier augenblicklich zu einem Abstrakten.
Die verklungene Sprache wird erst wieder durch den Betrachter lebendig, beim Versuch, den Zeichen einen Sinn zu geben. Wir haben die Sprache hinter uns gelassen. Übrig blieb ein anschaulicher Dialog, der Rückschlüsse auf Emotionen während seiner Entstehung zulässt.

c) Präsentation

Gesprächsprotokoll

er sitzt mit den füßen eingehakt im sessel sie sitzt mit verschränkten beinen sie öffnet ihre sitzposition und in einer x-stellung nimmt sie eine neue haltung ein die beine drücken nach unten der stuhl wird verschoben sie sitzen einander gegenüber er schiebt die beine nach vorne und zieht die zehenspitzen nach oben immer wieder auch sie hebt und senkt die füße nun wandert der linke fuß zurück sie lässt sich mit beiden beinen nach vorne stellt sich auf die spitzen tippt mit dem linken fuß schnell auf und ab er hebt auf der gleichen stelle die füße nur mit den zehen und stellt sich auf die fersen sie steigt nun mit dem rechten fuß nach vorne und mit dem linken fuß zurück sie stellt sich auf die beine setzt sich wieder und positioniert ein bein vorne und eines hinten die fußspitzen gehen dazu unruhig auf und ab er verharrt und wippt sie zieht die beine nun unruhig nach vorne zur seite auf die spitzen und auf die kanten sie kommt ihm immer näher sie tritt in kleinen schritten nach vorne und wieder zurück sie zieht die zehen wieder nach oben nun ein fester auftritt er tippt die ferse auf den boden setzt die seitenkante des schuhs auf rückt mit dem linken fuß kurz zurück und positioniert sich in der mitte des stuhls ihre beine gehen hastig nach vorne und wieder zurück sie verharrt er wippt ihre beine tänzeln kurz zusammen sie stupst die füße kurz in die höhe er bohrt die ferse in den boden

Recherche


08. 12. 2006
Zeit: 16.30 Uhr
Dauer: 15 Minuten
Geschlecht / Alter: Frau 38 J. und Mann 42 J.
Bekanntes Ehepaar
Videoaufnahme
Papierformat: 1,2 x 1,2 m
Papierstärke: Zeichenpapier 80g
Eigene Anwesenheit
Er saß mit seinem ganzen Gewicht auf dem Gesäß. Die Beine lagen locker in offener Beinstellung vor ihm. Er streckte die Füße aus und im nächsten Moment winkelte er sie wieder ab. Er vermittelte ein Unbehagen, wirkte nervös. Es war ihm durch das Video nicht möglich, aus sich herauszugehen und einen offenen, themenbezogenen Dialog zu führen.
Der Mann setzte sich seiner Gesprächspartnerin nicht gegenüber - sondern wählte den Platz daneben.
Er nimmt den größeren Raum ein. Die Sessel sind leicht ohne starken Druck.
Gesprächsverlauf vom Video:
Die Kommunikationspartner waren nervös.
Er überspielte seine Emotionen, indem er Langeweile vortäuschte und sich nur ungern auf ein ernstes Gespräch einließ.
Sie verharrte knapp beim Sessel und suchte Halt.
Sie wirkte gehemmt und unterwarf sich verärgert der Gesprächsunlust ihres Partners.
Die Personen sitzen zuerst nebeneinander, nach 5 Minuten schwenkt sie den Sessel ein bisschen zu ihm.
Die Füße der Frau stehen nahe den vorderen Sesselbeinen - sichtbar durch die kantigen Schuhabdrücke der Fersen. - so als hätte sie sich auf den Fersen gesetzt und gedreht. Die Sesselstoffe sind verstärkt zu sehen.
Das Video zeigt, dass sie nicht weiß, wie sie mit der Situation umgehen soll und dadurch nervös hin- und herschwenkt. Durch meine Anwesenheit ist ihre Kommunikation gestört. Hilfesuchend und fragend werde ich immer wieder eingecuncer.
Nachcesprechung
Für beide löste das Video und meine Anwesenheit ein Unwohlsein aus. Auf ein Thema, das ich ihnen vorgab, konnten sie sich nicht einlassen.

12. 12. 2006
Zeit: 17.00 Uhr
Dauer: 20 Minuten
Geschlecht / Alter: Frau 46 J. und Mann 46 J.
bekanntes Ehepaar
Videoaufnahme
Papiergröße: 2,5 m x 1,5 m
Papierstärke: 55g

ich bin nicht anwesend!

Verena versuchte die Frau ihren Mann zu einem Gespräch zu animieren. Sie saß ganz hinten auf der Sitzfläche, so dass die Beine nicht mit ganzem Gewicht auf den Boden waren. Sie versuchte die Kommunikation zu führen, ohne mit den Beinen nach vorne zu gehen. Die Füße bewegten sich nach oben und wieder hinunter und einige Wischspuren wurden ersichtlich.
Wir sahen, dass die gesprochenen Worte und die Sprache ihres Körpers nicht übereinstimmten.
Das Zurückdehnen des Körpers weist auf Desinteresse und Ablehnung hin.
Die leichten Wischspuren zeugen von Unsicherheit.

Gesprächsverlauf vom Video
Durch das vorhandene Video konnte ich mir ein Bild von der Situation machen. Er verabscheute die Kamera und zog sich sichtlich zurück. Sein Kopf war nach unten gebeugt. Die Beine, die er in den Sessel hineingezogen hatte, bewegte er unruhig hin und her. In diesem Fall waren auch die Arme verschränkt. Der Versuch ein Gespräch zu führen war hoffnungslos. Er reagierte mit Abwehrung auf sein Unbehagen. Die zaghaften Versuche ihrer Mann für ein Gespräch zu gewinnen, schlugen fehl. Auch wagte sie es vor laufender Kamera nicht, energischer aufzutreten, beziehungsweise über den Grund der Unstimmigkeit zu reden.

Die Position der beiden Personen weist auf Distanz hin.
Er nimmt eine ausweichende Sitzposition ein, indem er sich von der Seite präsentiert.

Der Mann sitzt im rechten Winkel zur Frau. Sein Blick ist von ihr abgewandt.
Hat er kein Interesse am Gespräch?

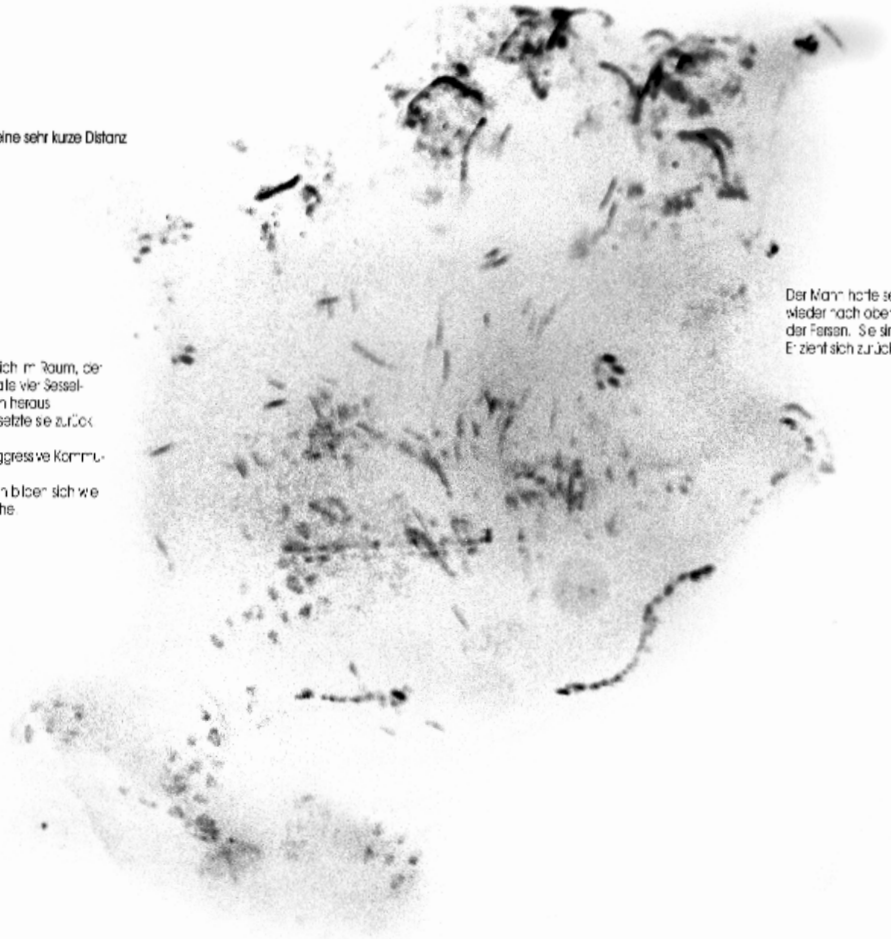
Die Zehenspitzen berühren den Boden und die Fersen die vorderen Sessselbeine.
Spitze, punktuelle Spuren werden sichtbar.

Nachbesprechung
Er wollte nicht aufgenommen werden - ihr wäre das egal - oder doch nicht?
Diese Situation war beiden unangenehm. Sie vermieden, einen Konflikt öffentlich auszutragen.

17. 12. 2006
Zeit: 18.00 Uhr
Dauer: 30 Minuten
Geschlecht / Alter: Frau 35 J. und Mann 35 J.
Paar / Bekannte /
ohne Videoaufnahme
Format: 1,5 m x 1,5 m
Papierstärke: 55g
Thema: Politik - Neuwahlen

(ohne eigene Anwesenheit)

Die Personen saßen frontal gegenüber, der Abstand zeigt auf eine sehr kurze Distanz



Der Mann hatte seine Beine in eine V-Stellung gebracht und dürfte die Zehen immer wieder nach oben gezogen haben. Die Scurien verweisen auf einen verstärkten Druck der Fersen. Sie sind zentriert in der Mitte des Sessels wahrnehmbar.
Er zieht sich zurück.

Die Frau führte die Kommunikation und breitete sich im Raum, der ihr zur Verfügung stand, aus. Ihr Gewicht war auf alle vier Sesselbeine gleichmäßig verteilt. Sie forderte ihren Mann heraus.
Mit dem rechten Fuß stieg sie vor und den linken setzte sie zurück.
Immer wieder stieg sie nach vorne.
Die Spuren der Körpersprache deuten auf eine aggressive Kommunikation hin.
Sie brachte sich im Dialog verstärkt ein. Ihre Spuren bilden sich wie kleine Wischer aus und bedecken eine große Fläche.
Die Spuren weisen alle in seine Richtung.
Ist sie verärgert?

Nachbesprechung:
Sie hätten für das Gespräch mehr Zeit benötigt.

18.04.2007
Zeit: 10.00 Uhr
Dauer: 1 Stunde
Geschlecht / Alter: Frau a 22 J. und Frau b 25 J.
Studentinnen / Unbekannte / jedoch künstlerisches Interesse
keine Videoaufnahme und keine Tonaufnahme
Papierformat: 1,3 m x 2 m

Die Frauen sitzen einander gegenüber und haben noch genügend Abstand um die Füße frei bewegen zu können.

Frau b's Spuren treten nur einige wenige Male nach vorne

Während einer Gesprächssituation verteilen sich einige Spuren unter der Sitzfläche des linken Sesselbeines.
Anscheinend war Frau a unsicher und suchte etwas zum Ankammern.

Frau b bewegt ihre Füße nur zwischen den Stuhlbeinen, bzw. unterhalb der Sitzfläche. Ihr Gewicht ist verstärkt auf den Fersen gelagert. Ein klar abgegrenzter, kreisförmiger Spurenbereich weist auf geschlossene Beine. Ist sie unsicher? Berührt vor der Aussage von Frau a? Oder sucht sie Schutz und zieht sich zurück?

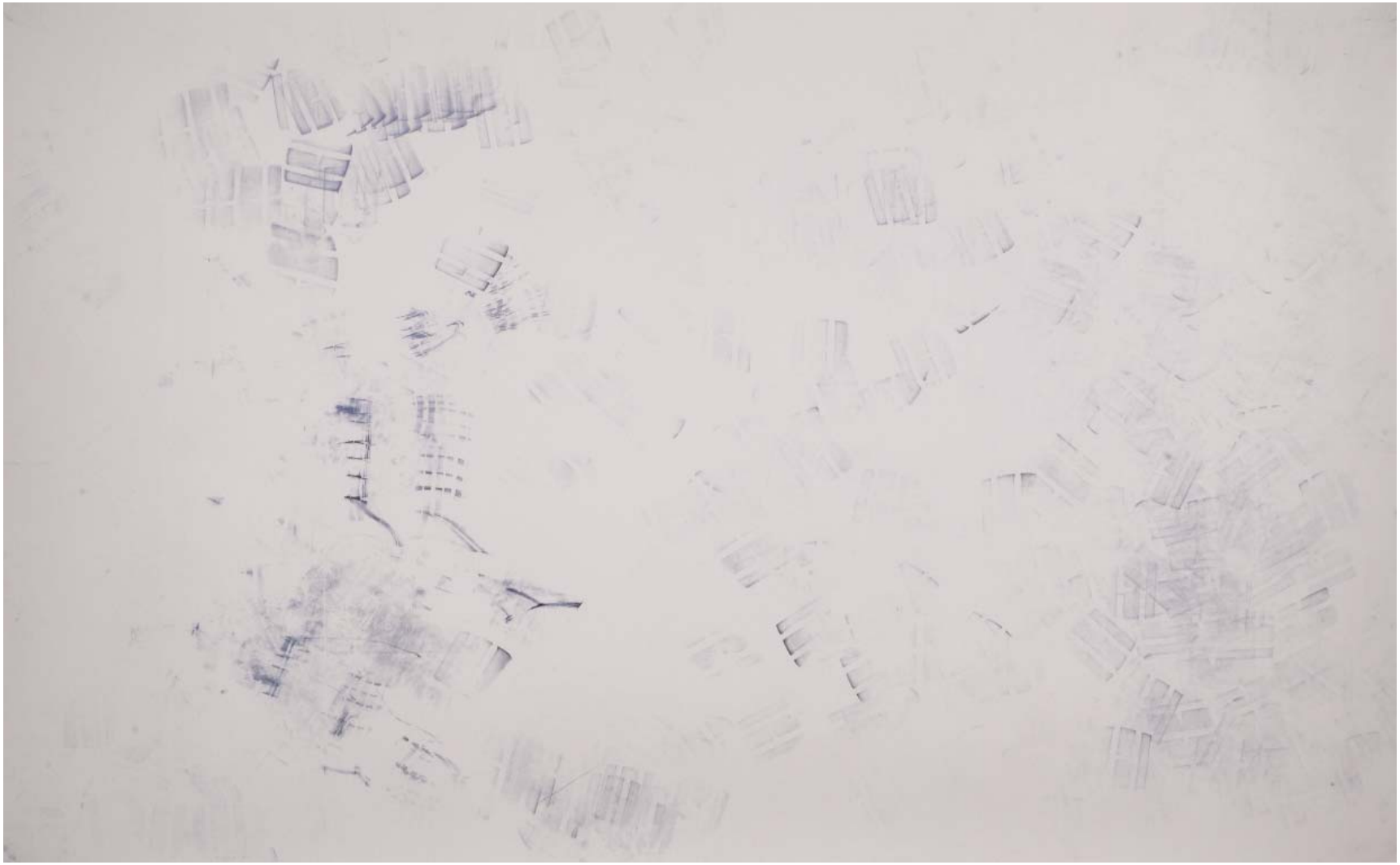
Die Spuren von Frau a verteilen sich großflächig vor dem Sessel.
Die Füße scheinen gleichmäßig belastet zu sein, nur wenige kantige Abdrücke zeichnen sich ab.
Die Situation wird ruhig und entspannt.

Nachbesprechung
Es fragte nach dem gewählten Thema: komplizierte Freundschaften.
Das Gespräch war sehr persönlich. Den genauen Inhalt erinnere ich nicht. Der Raum, der sie zur Verfügung hatten, genügte ihnen vollkommen. Sie hatten keinen Zeitstress.

Frau a macht sich breit. Dominierend greift sie nach dem Raum.
Der Großteil ihres Gewichtes lastet auf dem Gesäß. Die Spuren des Sessels kommen sehr klar heraus, während die Beinspuren sich leichter abdrücken.
Wird ihre Meinung von Frau b akzeptiert?

Resultate

Datum: 27.04.2007 / Zeit: 09:00 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: Frau 38 J. / Mann 38 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Urlaub



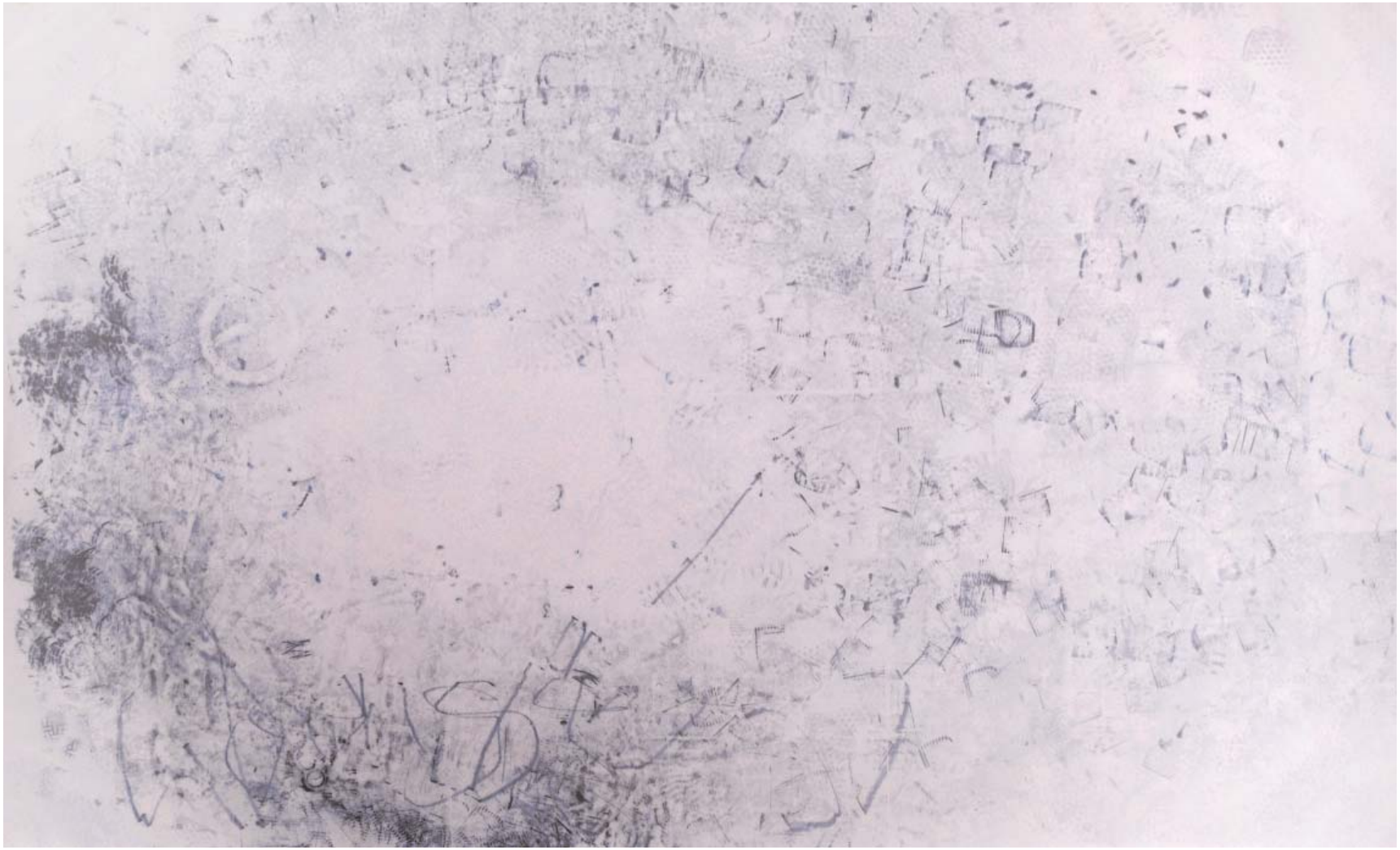
Datum: 20.04.2007 / Zeit: 19:00 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: Frau 25 J. / Mann 30 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Eifersucht

Datum: 25.01.2007 / Zeit: 18:30 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: Mann 50 J. / Mann 54 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Kunstdiskurs

Datum: 13.03.2007 / Zeit: 19:00 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: Frau 28 J. / Mann 32 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Rollenverhalten

Datum: 13.03.2007 / Zeit: 19:00 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: Frau 28 J. / Mann 32 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Rollenverhalten

Datum: 06.02.2007 / Zeit: 18:00 / Dauer: 60 Minuten / Geschlecht / Alter: 4 Personen 30 / 45 J. / keine Videodokumentation / Format: 2 x 1,3 Meter / Gesprächsthema: Kunstuniversität



3 BEGRIFFSANALYSE

a) Der Raum - Zeitverlauf

"Kant lehrt also vom Raum, dass er nur auf unserem Anschauungsvermögen beruht, daß uns die Erfahrung äußerer Dinge ermöglicht, dass er aber "nichts sei, sobald wir die Bedingung der Möglichkeit aller Erfahrung weglassen und ihn als etwas, was den Dingen an sich selbst zu Grund liegt, annehmen" und er nennt diese Lehre die "transzendentale Idealität" des Raumes."[1]

Bei meinen vorangegangenen Arbeiten legte ich vermehrten Wert auf Raumdarstellung. Zuerst beschäftigte ich mich mit dem Zeitverlauf im Raum, dargestellt durch Lichtstrahlen. Als nächsten Schritt band ich die Phänomene des Naturraumes ein und in meiner nun vorliegenden Arbeit, wird die Bewegung des Menschen, gepaart mit seinen Emotionen, im Raum thematisiert.

Mein Atelier schien mir als Kulisse für meine Inszenierung aus verschiedenen Gründen sehr geeignet: Ich hatte hier genügend freie Fläche um den Boden mit Papierbögen auszulegen. Der Raum vermittelt durch seine Größe (7 m x 11 m) und Raumhöhe (3,5 m) Offenheit. Offenheit, die es ermöglicht, sich auf ein Thema und Emotionen einzulassen. Ein Kreuzgratgewölbe ruht auf Granitsäulen im toskanischen Stil und verleiht dem Raum eine stimmungsvolle Atmosphäre. Auffallend ist auch die Stille - kein Straßenlärm und kein Geräusch vom naheliegenden Hauptplatz sind zu hören. Die im Atelier vorhandenen Bilder wurden abgehängt, damit meine Protagonisten nicht abgelenkt wurden.

Im Vorfeld prüfte ich unterschiedliche Papierformate. Folgende Verhaltensweisen beobachtete ich bei Verwendung einer Papiergröße von:

2 m x 3 m: Freunde setzten sich zuerst weit auseinander, rückten aber bald näher zusammen um einen Dialog führen zu können. Lebenspartner setzten sich von vornherein näher zusammen und ließen die übrige Fläche ungenutzt. Einander fremde Personen verharrten in einer Distanz, die bereits eine höhere Lautstärke beim Dialog notwendig werden ließ. Dieses Format erschien mir zu groß.

1,3 m x 2 m: Die Testpersonen empfanden diese Distanz als angenehm. Sie unterhielten sich angeregt. Zwei Sesseln konnten gegenüber positioniert werden, ohne den Gesprächspartner zu berühren (fußfreie Zone). Diese Dimension erschien mir zweckmäßig.

Bestätigt fühlte ich mich durch einen Artikel im Bereich der Körpersprache:

> "Die Nahdistanz oder soziale Zone hat sich auf Grund der mittleren Reichweite normal gesprochener Sprache gebildet. Hier kann von lebhafter Kommunikation ausgegangen werden, die andererseits nicht unmittelbar bedrohlich (handgreiflich) werden kann. Es ist die typische Distanz bei gemeinsamer Arbeit, Nahdistanz (1-3 Meter)" [2]

1,3 m x 1,5 m: Für Paare war diese Fläche durchaus ausreichend (etwa Armlänge). Für Bekannte war diese räumliche Distanz zu klein. Sie wandten sich voneinander ab, um wieder über persönlichen Raum zu verfügen.

Die ausgewählte Papiergröße von 1,3 m x 2 m gestattete sowohl eine gewollte Distanzierung als auch eine Annäherung. Die Ränder des Papierblattes umgaben die Grundfläche eines gedachten Raumes, dadurch entstand hier eine fiktive Begrenzung. Die im Ablauf der Zeit beschrittenen Orte zeigten sich in der Verteilung der Zeichen auf der Bodenfläche. Der zeitliche Aspekt wurde durch Gradationen, Schattierungen und Überlagerungen sichtbar, wenn etwa eine Person gewisse Stellen bevorzugte. Die Frage, wann welches Zeichen hinzugefügt wurde, bleibt ungeklärt.

Nach Feststellung der günstigsten Gesprächsdistanz überprüfte ich den optimalen Zeitrahmen einer gestischen Protokollierung. Ich legte als Gesprächsdauer eine Stunde fest. Probeweise durchgeführte kürzere Gespräche waren zu flüchtig, um sich als Bild protokollieren zu lassen. Im Rahmen einer Stunde war eine offene, themenbezogene Unterhaltung gut möglich. Beinahe alle Beteiligten benötigten vorerst die ersten zehn Minuten zur Akklimatisation. Nachdem sie sich einige Zeit in meinem Atelier frei bewegen konnten, wurde ihr Aktionsradius auf die Papierfläche verkleinert. Sie betraten einen gedachten Raum im Raum, der für eine Stunde zum Schauplatz eines Gespräches wurde.

Die Fläche, auf der der Dialog stattfand, war in der Mitte meines Ateliers platziert. Der Raum ist mir seit langen Jahren vertraut, aber die involvierten Personen meiner Arbeit betraten diesen mit Erstaunen. Es fiel mir auf, dass eine unbekannte Umgebung bei beinahe allen Menschen eine kurzzeitige Irritation hervorrief. Schon nach kurzer Zeit waren aber alle Geladenen bereit, auf die von mir vorgegebene Situation einzugehen, und ein einstündiges Gespräch zu führen.

Das Ergebnis meines Projektes sind zweidimensionale Abbildungen, die ihren Ursprung in einer räumlichen Situation hatten. Ich entdeckte für mich eine Möglichkeit, dreidimensionale Phänomene auf einer Fläche abzubilden.

b) Emotionen

Mit Beginn meiner Arbeit wurden einige entscheidende Fragen aufgeworfen. Wen sollte ich einladen? Können die ausgewählten Personen in fremden Räumlichkeiten ihre Befangenheit ablegen und emotional werden? Wie kann ich sie ohne bemerkbare Beeinflussung hinsichtlich der Protokollierung auf emotionale Gespräche einstimmen? Was passiert, wenn ein Streit entbrennt und ein Gespräch abgebrochen wird? Hält das Material den Belastungen stand? u.v.m.

Mein Bestreben bestand darin, möglichst verschiedenartige Charaktere für ein Gespräch zu gewinnen. Ich erhoffte mir dadurch eine lebendige Kommunikation, die sich in der Beingestik widerspiegelte.

Emotionen können sichtbar oder auch unsichtbar sein:

durch Gesten: mit dem ganzen Körper, mit den Händen, mit den Füßen

durch Mimik: Augen rollen, Zähne zeigen, Mundwinkel bewegen, auf die Lippen beißen

durch Tonfall und Lautstärke: hauchen, flüstern, seufzen, einreden, schreien, brüllen

äußere Erregungen: Schweißausbrüche, das Gesicht errötet oder erblasst, Gänsehaut

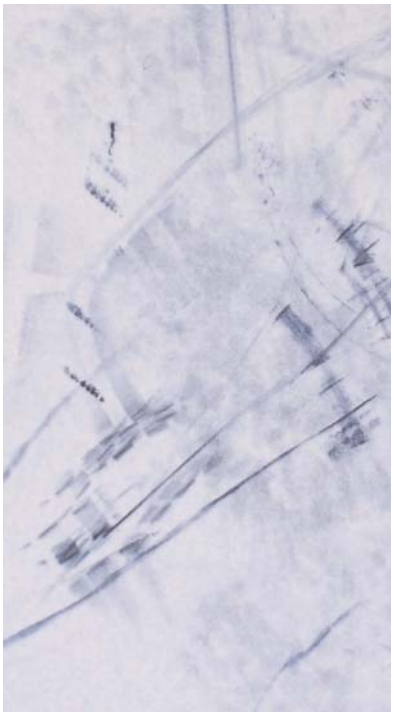
innere Erregungen: ein flaues Gefühl im Magen, beschleunigter Herzschlag

Es gibt unzählige Möglichkeiten wie Emotionen entstehen. Sie werden durch Sinnesreize wie Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken oder durch momentan aufsteigende Gedanken verursacht. Die eingeladenen Personen bat ich, ein Gesprächsthema zu wählen, das sie persönlich berührte. Die Stärke der emotionalen Reaktion ist stets vom Charakter und von der mentalen und physischen Befindlichkeit abhängig.

Emotionen werden in unserem Sprachgebrauch sehr oft in Zusammenhang mit unkontrollierten, gewalttätigen Ausbrüchen gesehen. Die Möglichkeit, Emotionen aufzuzeichnen, beginnt jedoch bei alltäglichen, scheinbar belanglosen Handlungen. So wie jeder Mensch über eine andere Schärfe der Sinne verfügt, so ist auch der emotionelle Spielraum von Mensch zu Mensch verschieden.

Emotionen lassen sich bis zu einem gewissen Grad aus den entstandenen Grafiken erahnen und ein Gedankenspiel zu.

Beispielhaft habe ich eine Arbeit ausgewählt und die entsprechenden Abbildungen unten angefügt:
Der linke Diskutant hat sich seinem Gegenüber längere Zeit bewusst zugewandt. Die vorderen Sesselbeine zeichnen sich kräftiger ab als die hinteren. Vielleicht möchte dieser Gesprächspartner den anderen emotional herausfordern. Die segmentförmigen Wischspuren lassen auf einen oftmaligen Wechsel übereinander geschlagener Beine schließen. Das könnte wieder ein Zeichen heftiger Erregung sein.
Die rechte Person belastete ihren Sessel gleichmäßig. Die Füße befanden sich in der Nähe der vorderen Sesselbeine. Die Spuren wirken entspannt und locker. Einige lange schmale Spuren entstanden wahrscheinlich durch ein gelassenes Ausstrecken der Beine.



c) Gesten

"Damit kann Gestik u.a. einen Einblick geben in mentale Prozesse, in die Art und Weise des menschlichen Denkens, da Gestik abstrakte Strukturen und bildhafte Vorstellungen zum Teil viel unmittelbarer abbildet, als dies lautsprachlich möglich ist. Die Gestik wird sowohl lautsprachersetzend wie auch lautsprachbegleitend eingesetzt"3

Gesten werden

- mit dem ganzen Körper: Haltung, krümmen, zuwenden, abwenden,
- mit den Händen: mit der Faust zeigen, mit dem Finger richtungsweisend zeigen, klatschen, trommeln...
- mit den Füßen: treten, zappeln, tänzeln, wippen, stampfen

signalisiert.

Die Flüchtigkeit eines Gespräches und die Summe der gesamtkörperlichen Gesten reduziert sich in meinem Projekt auf jenen Teil des Körpers, der seine gesamte Last trägt: die Beine. Es ist überraschend, welche feinen Strukturen die Füße aufzuzeichnen fähig sind. Während die Gestik der Hände immer im Blickfeld liegt, sind sich Sprechende kaum der Bewegungen der unteren Extremitäten bewusst.
Die Bewegungen der Füße erbrachten unterschiedlichste Resultate. Es ist sowohl ein Verharren an einer Stelle als auch ein heftiger Bewegungsdrang bemerkbar. Die Körpersprache samt ihrer Emotionen wird durch verschiedenste Abdrücke sichtbar am Papier festgehalten.

Exemplarisch möchte ich einige gestische Arbeiten anderer Künstler anführen.

Hans Hartung, Paintings, Acrylic on canvas, 1982, h: 110 x w: 180 cm,

CY TWOMBLY, New York, 1956, Öl auf Leinwand, 107,5 x 127,5cm, Sammlung Michael Sonnabend, Paris

JACKSON POLLOCK, Untitled, Green Silver, 1949, Enamel and aluminium paint on paper, mounted on canvas, 57 x 78,2 cm

MIRIAN CAHN, Blick in die Ausstellung des Bonner Kunstvereins. Foto: Ann-Kathrin Koch. Courtesy Bonner Kunstverein

Franz Kline, 1957
Oil on canvas
200 x 158.5 cm
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Dusseldorf

Nancy S. Graves, American, 1940 - 1995
Fragment, 1977, American Painting
Oil and crayon on canvas
64 in. x 76 in. (162.56 cm x 193.04 cm)

YVES KLEIN, Anthropometrie, ohne Titel (ANT 110), 1960, Reines Pigment in Kunstharz auf Papier auf Leinwand, 199 x 144 cm.

JOCHEN GERZ, Das Buch der Gesten, 1969,

JOCHEN GERZ, Der malende Mund, Bonn (Städt. Museum) 1978,Videoperformance

d) Zeichen - Spuren

In Erinnerung an die vielen Zeichen, die ich am Boden der Kunstuniversität vorfand, beobachtete ich mit vermehrtem Interesse die Fülle hinterlassener Zeichen. Zeichen am Boden, Spuren in der Luft (Kondensstreifen, Wolkenformationen), Spuren an natürlichen und künstlichen Materialien, Spuren am menschlichen Körper, Spuren der Verletzlichkeit, der Krankheit, Spuren der Bewegung, kulturelle Spuren, usw. - Es stellt sich auch die Frage: Was ist ein Zeichen, was ist eine Spur? Sind alle Spuren auch Zeichen? Ich kann wohl jemandem ein Zeichen geben, aber keine "Spur geben", weil ein Zeichen eine spätere Reaktion auslösen soll, und eine Spur eine Hinterlassenschaft ist und uns von der Vergangenheit her anblickt.

Der Verlauf der Zeit verändert die Spuren in der Weise, dass ihre Deutlichkeit und ihr Informationsgehalt abnehmen.

> "Am Anfang der Peirceschen Überlegung, was ein Zeichen sei, steht das, was man immer schon wusste: dass ein Zeichen etwas ist, das für etwas anderes steht und von jemandem verstanden wird, respektive für jemanden eine Bedeutung hat.
>
> Es gehört außerdem zum Sein der Zeichen, dass sie immer in Verbindung mit einem materiellen, wahrnehmbaren Träger vorkommen, das heißt ein Zeichen ist als Zeichen an seine Materialisation gebunden, um ein Gegenstand der sinnlichen Wahrnehmung sein zu können.
>
> Wir verständigen uns in der Kommunikation des Alltags nur durch einige wenige Erklärungen, Kürzel, Gebärden, Gesten, Blicke, den Tonfall, der Stimme usw."[4]

> "Zeichen sind doppelt besetzt: (i) Sie bezeichnen etwas, substituieren oder verweisen auf anderes, ihnen kommt eine Bedeutung zu, sie markieren einen Ort, eine Position innerhalb einer Ordnung, eines codierten Systems; und (ii) sie haben eine sinnliche Präsenz, sie beruhen auf einer Materialität, die ihre Wahrnehmbarkeit sichert."[5]

Für meine Arbeit haben die Spuren eine besondere Wichtigkeit. Anhand der Spuren kann ich eine räumliche Situation erfassen. Die Spuren verweisen auf Bewegungen, Emotionen und den Zeitverlauf. Nach Beendigung meines Projektes glich kein Blatt dem anderen, und die hinterlassenen Spuren verwiesen auf individuelle körperliche Aktivitäten. Die abgebildete Körpersprache hinterließ zum Beispiel unzählige kurze, kleine Linien nebeneinander, während andere Linien lang gezogen waren und sich über ein Viertel des Blattes ausdehnten. Die verschiedenartigen grafischen Elemente vermögen jetzt meine Fantasie anzuregen und manche Spekulationen anzustellen. Was geschah hier? Ein Abwenden, Zuwenden, Wippen, Tänzeln, Entfernen, Annähern?
Meine Arbeit dokumentiert unbewusst entstandene Spuren.

Beispielhaft führe ich einige Arbeiten anderer Künstler an, die sich mit Spuren auseinander gesetzt haben.

LENI HOFFMANN, Che, 2001, Göttingen, Knetkugeln auf Straße/Verkehr

DOROTHEE VON WINDHEIM, ´Leichentuch´, Tuch mit Fett getränkt, 97 x 177 cm, 1969

*JOCHEN GERZ (*1940 in Berlin, lebt in Paris), Der Transsib. Prospekt, 1977, Installation zur documenta 6, Stühle, Schiefertafeln, Asche, beschriebene Zettel, 10,20 x 10 m (Raum)*

EDGAR HONETSCHLÄGER, Schuhwerk, Ausstellung im Sagacho Exhibit Space, Tokyo 1994.

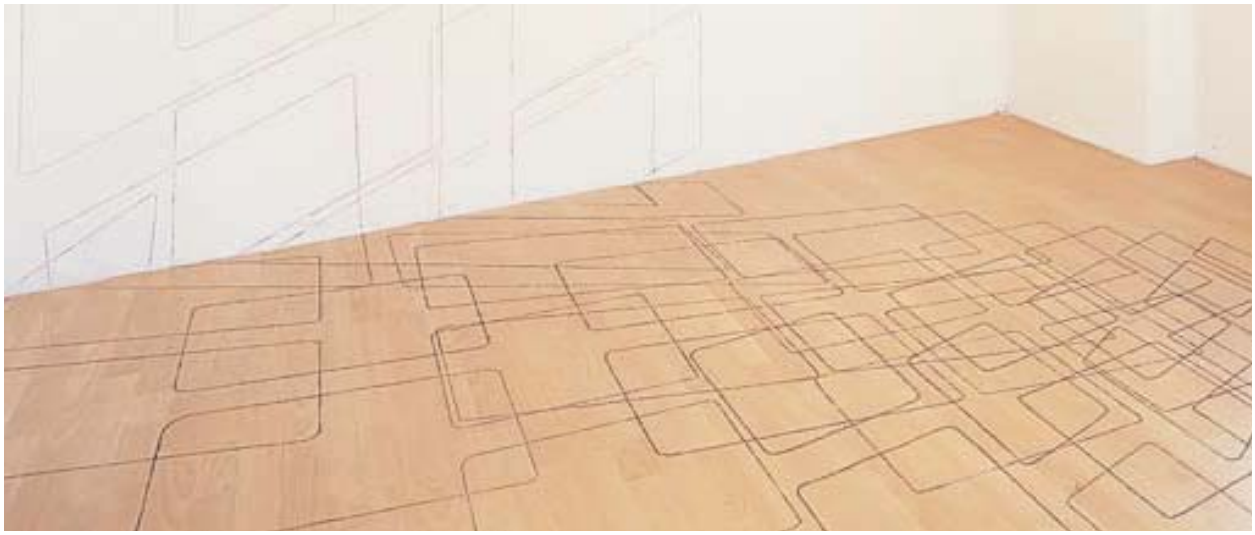
4 VORANGEGANGENE ARBEITEN

Mein Interesse an Zeit und Raumphänomenen steigerte sich in den letzten Jahren. Ich möchte zwei Arbeiten besonders hervorheben.

a) Zeitverlauf

dargestellt durch Sonnenlicht

Konturen des Fensterschattens wurden im Boden und auf Wänden im halbstündigen Abstand während eines Tages eingebrannt.



b) Lichtung

Bei einem Spaziergang im Wald hielt ich inne und blickte von Baumstamm zu Baumstamm, hinauf zur Baumkrone und wieder zum Boden. Ich ging weiter, blieb stehen und wiederholte diesen Vorgang so oft, bis ich zu einer Stelle kam, an der ein Lichtkegel die Baumkronen durchdrang. "Es ist ein wundervolles Licht. Ein schmerzlich schönes Licht" (Hochwald, Adalbert Stifter)

Lichtstrahlen treffen im Wald auf die Erde. Die Intensität der Sonnenstrahlen hinterlässt Spuren an den Bäumen und auf dem Boden. Die Oberfläche wird dadurch verändert und lässt ein Naturphänomen erahnen. Ich beabsichtigte die Phänomene ins Extreme zu steigern, und durch Flammeneinwirkung Spuren zu hinterlassen. Die Auseinandersetzung mit dem Raum begann schon in der Auswahl des Ortes und setzte sich fort in der Bestimmung der Größendimension meines künstlerischen Einwirkens.

5 AUSEINANDERSETZUNG MIT KÜNSTLERN

Ebenso wie ich gingen einige Künstler von einer verdeckten Inszenierung aus, deren Ergebnis den Betrachter auffordert, ein Raum-Zeit-Geschehen zu enträtseln.

a) Udo Wid

"**Linienportraits:**

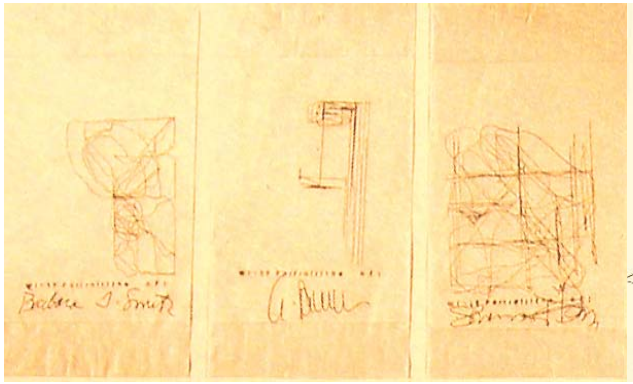
30 Sekunden lang wird ein Sender, der einen fahrbaren X-Y-Schreiber fernsteuert, bedient. Die dabei entstehende Linie setzt sich zusammen aus: linke Hand/rechte Gehirnhälfte → Y-Achse - rechte Hand/linke Gehirnhälfte → X-Achse: Ausdruck eines jeweils ganz individuellen emotional-rational-Dialogs in der Zeit...

Teppichportraits:

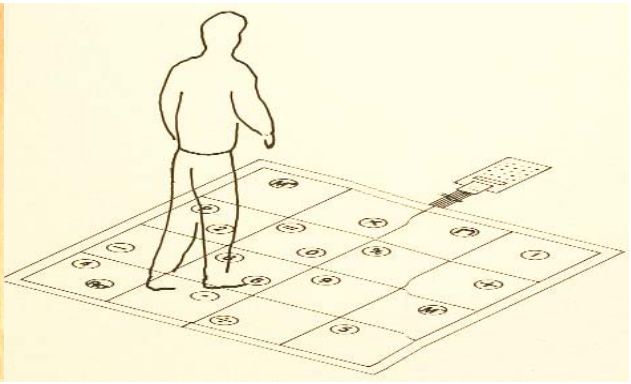
Der zu Portraitierende bewegt sich 30 Sekunden lang auf einem 2 x 2 m-Teppich mit 22 eingebauten Kontakten, die einen druckenden Rechner ansteuern..."[6]

Udo Wid meint, dass "Kunst und Wissenschaft doch nur einen Sinn hätten, wenn sie wirklich in dem Bereich unseres Lebens eingreifen, wo wir uns zu neunzig Prozent befinden - also im Alltag."[7]

Linienportraits:



Teppichportraits



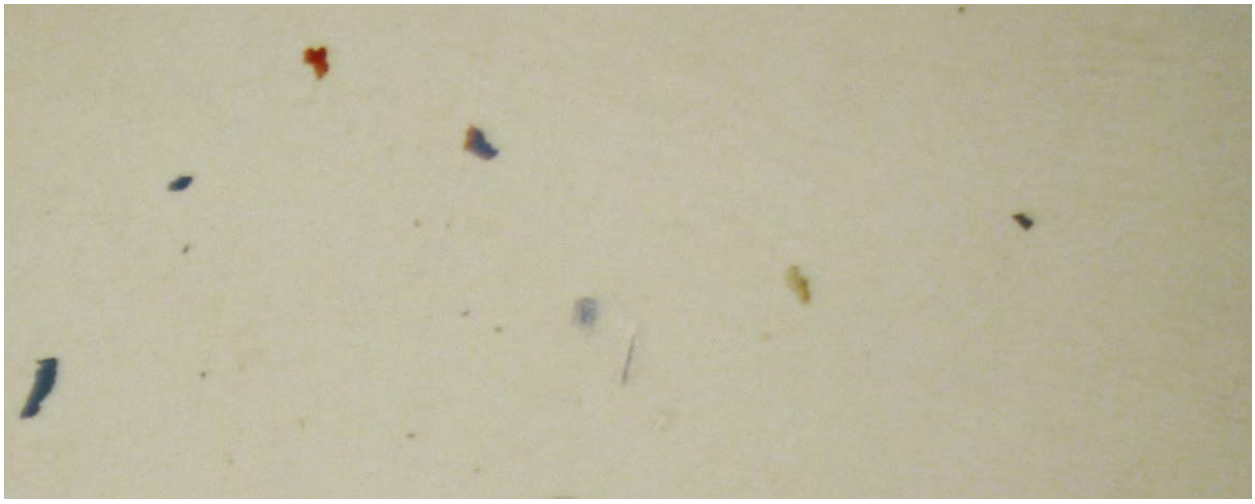
b) William Anastasi

"Während seiner täglichen Fahrten mit der U-Bahn quer durch Manhattan in den 1970er Jahren (er traf sich mit John Cage zum Schach spielen) entstanden Anastasis Subway Drawings, seine sogenannten "blinden" Zeichnungen. Anastasi sitzt in der Bahn, einen Zeichenblock auf den Knien, zwei Bleistifte in der Hand. Er nutzt den unregelmäßigen Rhythmus der fahrenden Bahn als gestalterische Kraft, welche die Bleistifte in seinen Händen über das Papier führt und die Strichführung bestimmt. Anastasi schließt als Künstler die Augen und überträgt als bloßes Medium Fahrgast die Bewegungen, die er als solcher durchmacht. Die Zeichnungen sind reiner, d.h. von jeglicher Ästhetik gereinigter Ausdruck der Bewegungen. Die Diskrepanz zwischen Schein und Sein ist somit aufgehoben, und die Befreiung der Kunst von ihrem (Vor)Täuschungseffekt und metaphorisch aufgeladenen Bedeutungsinhalten gewährleistet."[8]

c) Josef Schweiger

Josef Schweiger realisierte im Spätherbst 1980 das Projekt "erase".

"Josef Schweiger reagierte dabei auf die durch die Wandabfolge für Tafelbilder gänzlich ungeeignete Situation des Galerieraumes und konzipierte eine malerische Intervention, die sich als Installation ausschließlich auf den Boden beschränkte. Flächendeckend wurden auf diesem Boden Farbstreifen geklebt, die anschließend weiß übermalt wurden. In diesem Zustand wurde die Ausstellung am 18. November 1998 eröffnet.
Alleine durch die Begehung von rund 300 BesucherInnen wurde die Farbschicht während der dreiwöchigen Ausstellungsdauer sukzessive zerstört, wurden die darunter liegenden Klebebänder partiell freigelegt. Manche Studentengruppe der Linzer Universität für Gestaltung belagerte die Fläche und hinterließ Spuren, die man sonst nur von anderen Orten kennt."[9]



d) Daniel Spoerri

"Daniel Abadie, dem Direktor des einstmals den Impressionisten vorbehaltenen Museums Jeu de Paume in Paris, gelang es, Daniel Spoerri zu überreden, in einer Mammutaktion an verschiedenen Abenden zehn seiner Bankette als Selbstzitat und Referenz an die Ausstellung "Restaurant de Galerie J" von 1963 zu zelebrieren.
An jedem dieser Abende, an denen die Firma Butard & Enescot für die Zubereitung der Speisen zuständig war, wurden außerdem Tische fixiert. Nach 10 Tagen waren 40 neue Fallenbilder entstanden: die eigentliche Ausstellung im Jeu de Paume."[10]

6 SCHLUSSBEMERKUNG

Zwei Personen stehen in einem begrenzten Raum auf einer Papierfläche. In einer begrenzten Zeit unterhalten sie sich, und ihre Spuren der Emotionen werden auf Papier festgehalten. Die Beingestik kann einen Einblick in mentale Prozesse geben, da Gestik abstrakte Strukturen und bildhafte Vorstellungen zum Teil viel unmittelbarer abbildet, als dies lautsprachlich möglich ist. Mein Bestreben war, Spuren unbewusster Emotionen aufzuzeichnen, und nicht deren psychologische Deutung. Meine Darstellungsweise will alltägliche Begebenheiten in einen anderen Kontext stellen und sie künstlerisch hervorheben.

7 QUELLENANGABEN

a) Quellenverweis

1 Philosophische Bibliothek, Hamburg, 1998

2 http://www.stangl-taller.at

3 http://www.univie.ac.at/Wissenschaftstheorie/srb/srb/gesture.html#gesture

4 Die Welt als Zeichen Klassiker der modernen Semiotik, Martin Krampen, Berlin, 1981

5 ästhetisches dasein, Michael Lingner, Hamburg 1999

6 Udo Wid, Niederösterreichisches Landesmuseum / Blau-Gelbe Galerie, Wien, 1990

7 Udo Wid, http://www.artcontent.de/kunstforum

8 http://www.germangalleries.com/Rehbein/Anastasi.02.html

9 Martin Hochleitner Josef Schweiger und die Autoren, Linz 2001

10 http://www.danielspoerri.org/web_daniel/deutsch_ds/werk_einzel/40_jeudepaume.htm

b) Literaturliste

Fußspuren, Texte Zeichnungen von Wien nach Berlin, 1974

Fluxus und Subjektiv, Galerie Krinzinger Wien, A-1010 Vienna, 1990

Die Wiener Gruppe, Wolfgang Fetz, Gerald Matt, Kunsthalle Wien, 1998

Interferenzen I, Kunst in Bewegung, MMK-Wien, Dr. Lorand Hegyi, 1991

Cy Twombly, Die Skulptur, Katharina Schmidt, Kunstmuseum Basel, The Menil Collection, Hoston, 2000

Cy Twombly, Das graphische Werk, Heiner Bastian, Edition Schellmann, 1984

Galerie im Taxispalais, Eva Schlegel, 2001

Trogemann Georg, Codeart, Wien u.a. Springer, 2005

Über Kunst / unter Kunst / in der Kunst, Museum moderner Kunst Wien, Palais Lichtenstein, 1990

Corporal Identity - Körpersprache, 9 Trienale für Form und Inhalte, USA und Deutschland, 2003

Bewegung im Kopf, Ammann, Jean-Christophe, Regensburg: Lindinger + Schmid, 1993

Körperspuren, Bette, Karl-Heinrich, Berlin, 1989

Avantgard in Wien, Robert Fleck, Galerie St. Stephan,1982

Zeichen und Gesten, Informelle Tendenzen in Österreich, Wiener Secession, 1986

Der Einfluss der Kunst der chinesischen Kalligraphie auf die westliche informelle Malerei Marguerite Hui, Müller-Yao, 1985

Die Welt als Zeichen Klassiker der modernen Semiotik, Martin Krampen, Berlin, 1981

Raumdarstellung und Zeitbezug in der Malerei, Dieter Rahn, Mittenwald, 1982

Moment im Prozess, Karin Gludovatz und Martin Peschken, Berlin 2003

Hartung, peintre moderne, Milano, 1996

Josef Schweiger, Erase, Linz 2001

Absolute Vilèm Flusser, Hg. V. Nils Röller und -Silvia Wagenmaier, Freiburg, 2003

Poetik des Raumes, Gaston Bachelard, von Kurt Leonhard, Frankfurt am Main, 1987

Zeichen Einführung in einen Begriff und seiner Geschichte, Umberto Eco, Frankfurt am Main, 1977

Theatralität, Perfomativität und Ereignis, Erika Fischer-Lichte, Tübingen, 2003

c) Link - Liste

http://www.ta-art.com/D/texte/hochleitner.htm

http://www.germangalleries.com/Rehbein/Anastasi.02.html

http://www.stangl-taller.at

http://www.danielspoerri.org/web_daniel/deutsch_ds/werk_einzel/40_jeudepaume.htm

http://www.univie.ac.at/Wissenschaftstheorie/srb/srb/gesture.html#gesture